

Aufgabenfelder und Entwicklungen diakonischer Arbeit **2020**



*Dem Leben
gemeinsam begegnen –
Präsent trotz
Corona*



Inhalt

Zum Kapitel? Klick!

Grußwort von Pröpstin Frauke Eiben	4
1. Dem Leben gemeinsam begegnen – Präsent trotz Corona	5
2. Migration und Integration	6
3. St. Salvatoris – Hilfen für Kinder und Jugendliche	8
4. Schuldner- und Insolvenzberatung	10
5. Offene und interkulturelle Kinder- und Jugendarbeit (Gleis 21 & Stellwerk)	12
6. Familienfördernde Angebote	14
7. Integrierte Beratungsstelle	16
8. ToM – Treffpunkt am Mooring in Lauenburg/Elbe	18
Vorstellung Leitungskreis	20
Aufbau des Diakonischen Werkes	21
Übersicht über die Einrichtungen und Angebote	22

Grußwort

*Je mehr man sich beschränkt,
um so erfinderischer wird man!*
(Sören Kierkegaard)

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit Ausbruch der Corona-Pandemie bewältigen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg unermüdlich den Spagat der Hilfe in zwei Richtungen: Einerseits durch die Einhaltung zahlreicher Abstandsvorgaben, Verordnungen und Hygienekonzepte beim Eindämmen des Corona-Virus zu helfen und andererseits zugleich Menschen, die Unterstützung brauchen, auf kompetente Weise den Rücken zu stärken und nahe zu sein.

Das Virus hat das menschliche (Zusammen-)Leben verändert, aber es ändert nicht die Realität, dass Menschen Beistand, Begegnung und Nähe benötigen.

In vielen Lebensbereichen zeigt sich ein vermehrter Unterstützungsbedarf, denn manche Nöte offenbaren sich, wie in einem Brennglas, noch schärfer. Viele Menschen fragen gerade jetzt mehr denn je nach Beratung und praktischer Hilfe.

Das Diakonische Werk mit seinen Einrichtungen und Projekten war und ist da. Von der Schulbegleitung bis zur Schwangerschaftskonfliktberatung, von der Schuldnerberatung bis zur Kinder- und Jugendarbeit, vom Stadtteil- und Familienzentrum bis hin zum Migrationsfachdienst. Analog, digital oder per Telefon. Je nach Bedarf und (technischen) Möglichkeiten.

Ich bin dankbar für das Vertrauen, das Rat- und Hilfesuchende dem Diakonischen Werk im zurückliegenden Jahr entgegengebracht haben.

Zugleich danke ich allen Mitarbeitenden für ihren unermüdlichen Dienst und ihren Einsatz zum Wohl der Nächsten.

Gut zu wissen, dass das diakonische Netzwerk hält und dass alle sich kreativ und lösungsorientiert auf neue Gegebenheiten einstellen konnten.

Dieser Bericht bietet Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, einen Überblick über die Arbeit des Diakonischen Werkes im zurückliegenden Jahr unter den Bedingungen der Corona-Pandemie.

Wir wissen nicht, in welcher Weise sich die gegenwärtigen Bedingungen verändern werden. Wir wünschen Ihnen für die vor uns allen liegenden Wege Trost, Kraft und Gottes Segen.

Frauke Eiben

Ihre
Pröpstin Frauke Eiben



1

Präsent trotz Corona

Vielleicht geht es Ihnen beim Rückblick auf das zurückliegende Jahr auch so wie uns als Leitungskreis: Wer hätte gedacht, dass es so ganz anders verlaufen würde als die Jahre zuvor und „Corona-Pandemie“ zum Wort des Jahres 2020 gewählt würde? Mir fällt dazu der Satz von John Lennon ein: „Leben ist das, was passiert, wenn Du eifrig dabei bist, andere Pläne zu machen“.

Am 29. Februar 2020 erschien die erste Meldung in der örtlichen Tageszeitung: „Behörden bestätigen den ersten Coronavirus-Fall in Lübeck“. Seitdem bestimmt das SARS-CoV-2 unser Leben im persönlichen, familiären und beruflichen Bereich; es beschädigte und nahm auch Leben. Vieles lief anders als geplant und erwartet. Und das Virus mit dem anfangs so fremdartigen Namen bestimmte schnell alle Bereiche unseres Lebens und damit auch alle Tätigkeitsfelder, in denen wir als Diakonie im Kreis Herzogtum Lauenburg tätig sind.

Gerade weil so vieles anders verlief als geplant und erwartet, möchten wir in diesem Rückblick dieses „seltsame“ Jahr Revue passieren lassen. Wir berichten, wie wir in unseren Einrichtungen und Projekten diese außergewöhnliche Zeit erlebt haben und erleben – stets auf der Suche nach einer neuen „Normalität“, die durch immer wieder neue Verordnungen und Bestimmungen infrage gestellt wurde und wird. Wir haben neue Wege und Möglichkeiten gefunden, um Menschen nahe zu sein und zu bleiben – sowohl analog als auch digital.

Wir wissen, dass diese Zeit (leider) nicht beendet ist und es ist unklar, ob nicht noch ein dritter (oder vierter) Lockdown kommt oder, wenn Sie dies lesen, bereits eingetreten ist. Deshalb ist dieser Rückblick nicht abgeschlossen oder „fertig“. Er ist es aber auch in einem anderen Sinne nicht: Es gab und gibt keine Patentlösungen. Neues – insbesondere im heute häufig zitierten „digitalen“ Bereich – musste gefunden, erfunden werden, um unserem Auftrag treu zu bleiben: Menschen auf ihrem Weg durchs Leben – unabhängig von ihrer religiösen, weltanschaulichen, nationalen Herkunft, ihrer wirtschaftlichen Stellung, ihrem Geschlecht ... zu begleiten, zu fördern und zu unterstützen, damit sie ihre Mitte (wieder) finden.

Davon erzählen wir auf den folgenden Seiten aus der Perspektive unserer unterschiedlichen Fachbereiche: Was hat sich durch Corona geändert? Welche Auswirkungen haben diese Änderungen auf die Lebenssituationen unserer Ratsuchenden und auch auf uns selbst? Was hat sich bewährt und wird auch nach Corona bleiben?

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danke ich für ihr Engagement, ihre Kreativität, ihre Verlässlichkeit, ihren Mut, ihre Unerschrockenheit und ihre Beharrlichkeit, besonders auch für ihren Humor, der über vieles hinweghalf. Sie haben es ermöglicht, dass wir trotz Corona präsent waren und Menschen sich nicht selbst überlassen blieben!

Ratzeburg, im März 2021

Ihr
Heiko Steiner
Geschäftsführer



MIGRATION UND INTEGRATION



Vielfalt verbindet
DIAKONISCHES WERK
HERZOGTUM LAUENBURG

FACHBEREICH MIGRATION & INTEGRATION

 Vielfaltverbindet_DiakonieRZ
  Vielfaltverbindet_DiakonieRatzeburg

V. l.: Ina Staedt, Ralf Schulte, Vajihah Mahami, Nina Hehn, Juliane Seidel, Adel Sayed, Diana Bauder, Kimberly Hmeidi, Ahmed Rezk, Inga Steinfatt, Katharina Kolbow

IN DER CORONA PANDEMIE VERSCHÄRFTE SICH DIE LAGE DER MIGRANTINNEN UND MIGRANTEN,

denn die Schließung der Behörden, Kitas, Schulen, Sprachkurse bis hin zum Arbeitsverlust brachte eine zusätzliche Belastungssituation mit sich, mit einer Fokussierung des Alltages auf die eigenen „vier Wände“.

Wir erleben eine Situation, in der bei den Migrantinnen und Migranten zusätzlich Unsicherheiten in Bezug auf die aktuellen Verhaltensbestimmungen bestehen und Eltern ihren Kindern kaum Unterstützung bei der Beschulung geben können, Internetverbindungen in bestimmten Regionen instabil sind, kleine Kinder aufgrund der Kitaschließungen kein Deutsch mehr sprechen und vielen „die Decke auf den Kopf“ fällt.

Wir haben uns als Fachbereich bestmöglich angepasst und neue digitale Beratungs- und Besprechungsformen integriert, um die Ratsuchenden und Ehrenamtlichen, so gut es geht, zu unterstützen. Unsere Erreichbarkeit ist weiterhin gegeben, und die Beratungs- und Unterstützungsangebote werden sehr gut und dankend angenommen. Telefonische und digitale Beratungsgespräche funktionieren, ersetzen jedoch nicht den persönlichen Kontakt, da in der Migrationsarbeit auch Gestik und Mimik der Ratsuchenden einen wichtigen Aspekt darstellen. Bei Bedarf finden deshalb unter Einhaltung der Hygienebestimmungen auch weiterhin persönliche Beratungsgespräche und Begleitungen statt. Wesentlich sind die Sprachmittlerinnen und Sprachmittler, die neben der Übersetzung auch als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren fungieren.

Für unseren Fachbereich haben wir zur Informationsvermittlung die Social-Media-Kanäle Facebook und Instagram eingerichtet. Es freut uns sehr, dass wir unsere themenbezogenen Fortbildungen und Infoabende für ehrenamtliche und hauptamtliche Akteure als Online Angebote durchführen können. Im Rahmen der Interkulturellen Wochen wurde erstmalig eine Stadtrallye angeboten, die in Kooperation mit vielen Institutionen draußen stattfand und die sehr gut von Familien angenommen wurde. Auch wurde ein digitaler Adventskalender ins Leben gerufen, der viele Menschen durch die Adventszeit begleitete.



Ergebnisse einer Kunstaktion der Interkulturellen Woche 2020



Teilnehmendes Ehepaar von der Stadtrallye die im Rahmen der interkulturellen Woche 2020 stattgefunden hat

Das Team des Fachbereiches setzt sich auch in Pandemiezeiten weiterhin engagiert für die Belange und Interessen von Migrantinnen und Migranten ein, einer der Gruppen, die von den Folgen der Pandemie besonders betroffen sind.

In der Gemeinschaftsunterkunft für Asylsuchende in Gudow galt es unter den erschwerten Bedingungen für die Bewohnerinnen und Bewohner da zu sein, um durch Gespräche und Angebote auf Abstand (u.a. Masken nähen) und bei gutem Wetter im Freien (u. a. Hochbeet bauen) die belastende Situation aufgrund enger Wohnräume und fehlender Angebote außerhalb der Unterkunft aufzufangen. Wir haben uns in Zusammenarbeit mit dem Kreis durch die Entzerrung der Belegungen, Aufklärung der Bewohnerinnen und Bewohner und Erhöhung der Hygienemaßnahmen gut auf die Bedingungen eingestellt.



Kontakt

Diana Bauder
Leitung Fachbereich
MIGRATION UND INTEGRATION
Am Markt 7, 23909 Ratzeburg
04541/ 88 93 54
0176/ 19 79 02 39
leitung-migration@kirche-ll.de

www.diakonie-rz.de



Klick oder scan!

ST. SALVATORIS – HILFEN FÜR KINDER UND JUGENDLICHE



V. l. o.: Aurelia von Pirch, Anette Meemann-Busch, Manuela Mau, Retno Heisel, Marten Suerbier, Tanja Steinbach, Verena Diederichs, Stefanie Wedtke, Nancy Olschewski, Verwaltung Ulrike Horn und Leitung Christina Imholte

INSGESAMT HAT DIE CORONAZEIT FÜR DEN FACHBEREICH IMMER WIEDER GROSSE LOGISTISCHE HERAUSFORDERUNGEN MIT SICH GEBRACHT.

Zentral war die Frage: „Wie macht man ein wirksames Beziehungsangebot auf Distanz und dazu noch ein soziales Gruppenangebot für junge Menschen?“

Erstaunlich war am Anfang die Umsetzungsbereitschaft unserer Klientinnen und Klienten. Es schien auf einmal wieder so etwas wie „wir ziehen alle an einem Strang“ zu geben, Gleicher unter Gleichen zu sein. Es gab schon fast so etwas wie ein Wettfeiern im Erinnern an Regeln und in der Frage: Wer hat die ausgefallenste Maske?

Unsere Einrichtung wurde so etwas wie ein Refugium, ein sicherer Ort, an dem man sein darf. Unser großer Garten mit den Spielgeräten war „offen“, während alle öffentlichen Spielplätze geschlossen waren. Endlich wieder schaukeln und in der Sandkiste spielen, wurde für viele zum wöchentlichen Highlight. Ein Hoch auf das gute Wetter! Unser Garten wurde zum Hauptarbeitsplatz. Frei nach dem Motto „der Junge muss an die frische Luft“ waren wir nun abwechselnd draußen. Mit oder ohne Outdoorbekleidung verabschiedeten wir uns mit der Bemerkung: „Ich geh mal für zwei Stunden in die Frischluftdusche!“



Auch diese war eingeteilt, und wir mussten uns für den Aufenthalt im Garten anmelden.

Insgesamt also eine logistische Herausforderung, wobei uns die zweite Welle nochmal mehr herausforderte, da das Wetter uns keinen Heimvorteil mehr brachte. Es wurde schwieriger, da man selber auch nicht mehr mit demselben Enthusiasmus unterwegs war.

Viele sind müde und die Nerven liegen blank; die Fragen, ob die Maßnahmen alle Sinn machen und wann es endlich aufhört, beschäftigen jeden privat und werden uns von den Klienten gestellt. Antworten sind schwer zu finden und so hangeln wir uns von Woche zu Woche, geben Zuspruch und öffnen (Garten)Türen, wo vermeintlich keine zu finden sind.

Die Schulbegleitungen bei geschlossenen Schulen sind auch eine logistische Herausforderung, da diese in unserer Einrichtung stattfinden, unsere Räumlichkeiten aber begrenzt sind und diese stundenweise vergeben werden müssen.



Soziale Gruppenarbeit – Justin Timm



Soziale Gruppenarbeit – Ilja Dill, Jake Hollmer, Justin Timm

Wir beobachten mit Sorge, dass die Nutzung von Handys und Tablets den Alltag von Kindern und Jugendlichen noch stärker bestimmt und oftmals Kontakte zu Freunden ersetzt. Auch nehmen dadurch die Konflikte und Aggressionen innerhalb der Familien zu.

Zunehmend erschreckend ist auch die finanzielle Situation in vielen Familien. Durch das Wegbrechen von Minijobs, geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen sowie das Schließen von Sozialkaufhäusern und Tafeln spitzt sich die Lebenssituation bedrohlich zu. Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit greifen um sich. Die eigenen, zum Teil gestiegenen Lebenshaltungskosten und die gesellschaftliche Diskussion um die wirtschaftliche Zukunft – das alles macht neben dem Coronavirus Angst.



Erziehungsbeistandschaft – Matti Stegmann

Kontakt

Christina Imholte
Leitung ST. SALVATORIS –
Hilfen für Kinder und Jugendliche
Rudolf-Messerschmidt-Str. 8, 21502 Geesthacht
04152/ 72 002
0179/ 39 58 096
cimholte@kirche-ll.de

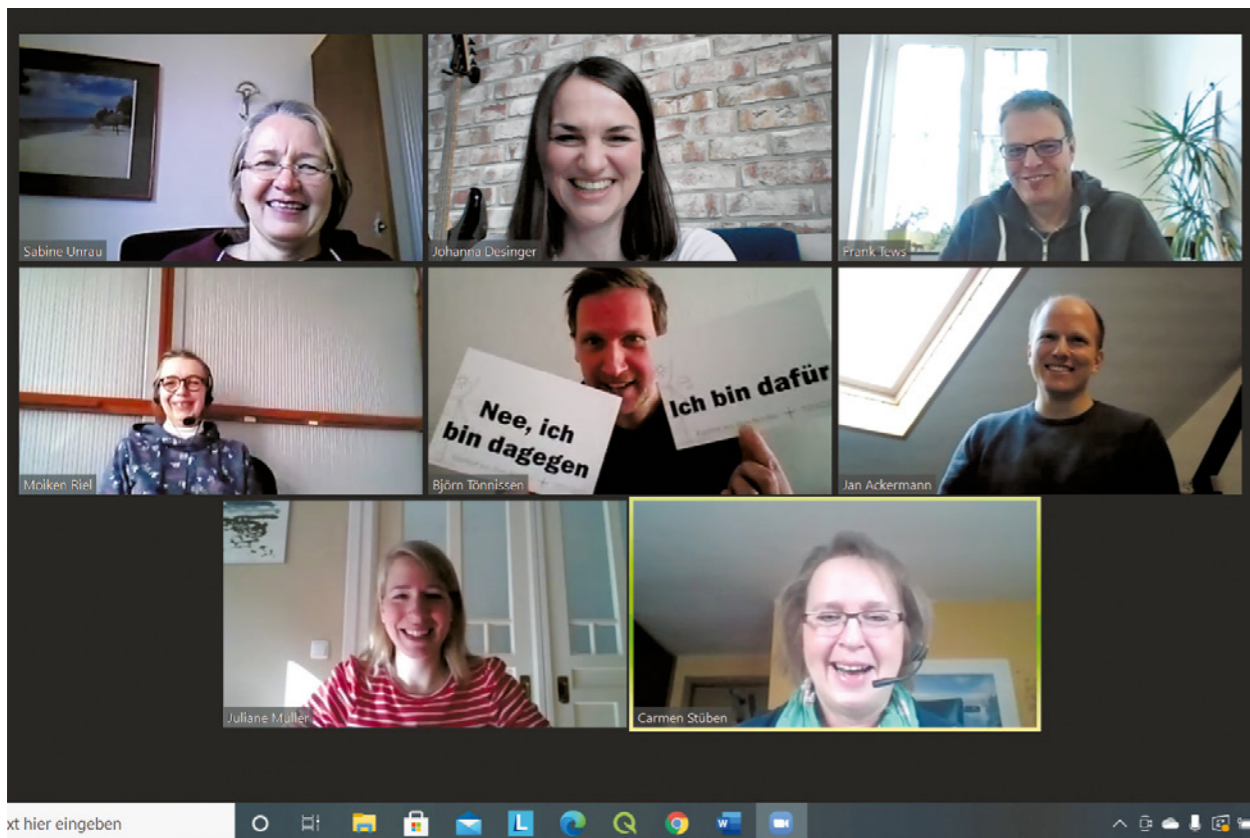
www.diakonie-rz.de



Klick oder scan!

4

**SCHULDNER- UND
INSOLVENZBERATUNG**



Digitale Teamsitzung. V. l. o.: Sabine Unrau, Johanna Desinger, Frank Tews, Moiken Riel, Björn Tönnissen, Jan Ackermann, Juliane Müller, Carmen Stüben

DIE CORONA-PANDEMIE FÜHRT JEDEM EINZELNEN VON UNS DIE UNSICHERHEITEN DES LEBENS VOR AUGEN.

Das, was die Mitarbeitenden der Schuldnerberatung jeden Tag in ihrem Beratungsalltag erleben, haben durch die Corona-Pandemie viele Menschen erfahren: Völlig unvorhersehbare plötzlich eintretende Lebensereignisse von außen können spürbar jeden treffen. Das Leben und die bisherige „Ordnung“ geraten auf einmal ins Wanken.

Als Folge der Corona-Pandemie geraten immer mehr Menschen in die Überschuldung. Das ganze Ausmaß der Pandemie für die Menschen wird sich allerdings erst in den nächsten Monaten und Jahren zeigen. Viele Maßnahmen der Politik haben

zunächst dazu geführt, dass die Folgen erst später sichtbar werden. Im Beratungsalltag wird aber schon jetzt deutlich, dass viele Menschen ihren Arbeitsplatz verloren haben oder in Kurzarbeit geschickt worden sind. Demzufolge bricht Einkommen ganz weg oder verringert sich. Besonders betroffen sind die Beschäftigten in der Gastronomie und im Einzelhandel, wo ohnehin sehr niedrige Gehälter gezahlt werden.

Die Corona-Krise offenbart die Schattenseiten des Niedriglohnssektors und verschärft bestehende soziale Ungleichheiten. Bei Menschen, die sich im Leben gerade so über Wasser halten, wurde die Schuldenspirale spätestens jetzt in Gang gesetzt. Aber auch Menschen aus vermeintlich sicheren Lebensverhältnissen sind von der Corona-Pandemie

betroffen. In vielen Branchen wurde Kurzarbeit angeordnet, z.B. Luftfahrt und Reisebranche. Das Einkommen verringert sich, ein Finanzierungsplan geht nicht mehr auf. Einkommen, das fest eingeplant war, z.B. für Kredite, fällt plötzlich weg. Existenzen gehen zugrunde.

In den Beratungsgesprächen stellen wir fest, dass diese finanzielle Veränderung in der Mittelschicht bedrohlicher wahrgenommen wird. Die psychische Belastung ist größer, da eine derartige finanzielle Notsituation häufig zum ersten Mal erlebt wird. Darüber hinaus haben wir in unserem Team die Erkenntnis erlangt, dass die Sorgen der Menschen, die unsere Beratungsstelle aufsuchen, die Angst vor einer Ansteckung mit einem



tödlichen Virus übersteigen. Die Ratsuchenden bringen uns gegenüber häufig ihre Erleichterung und Dankbarkeit zum Ausdruck, dass die Schuldnerberatung ihr Beratungsangebot unter Einhaltung strenger Hygieneauflagen vom ersten Tag der Pandemie an bis heute aufrechterhalten hat, um die Ratsuchenden gerade in dieser akuten Notsituation aufzufangen.



Anmeldung Frank Tews, Ilona Blödorn



Telefonberatung Johanna Desinger



Beratungsgespräch Juliane Müller, Frank Tews



Kontakt

Juliane Müller
Leitung Fachbereich
SCHULDNER- UND INSOLVENZBERATUNG
Wasserkrüger Weg 7, 23879 Mölln
04542/ 82 47 58
schuldnerberatung-moelln@diakonie-rz.de

www.diakonie-rz.de



Klick oder scan!

OFFENE UND INTERKULTURELLE KINDER- UND JUGENDARBEIT/ GLEIS21 UND STELLWERK



MitarbeiterInnen, Honorarkräfte und PraktikantInnen des Fachbereiches offene und interkulturelle Kinder- und Jugendarbeit, mit dem Aufruf an die jungen Menschen der Angebote während der Pandemie

DER FACHBEREICH HAT GLEICH ZU BEGINN DER PANDEMIE EINEN SPEZIELLEN ANGEBOTSPLAN ERSTELLT.

Dieser Plan wurde und wird immer wieder den aktuellen Gegebenheiten und Verordnungen angepasst.

Besonders die offene Kinder- und Jugendarbeit traf es zwischenzeitlich schwer, denn analoge Freizeitangebote und der offene Treff konnten zeitweise nicht wie gewohnt durchgeführt werden. Für Kinder und Jugendliche waren die Folgen der Schließungen besonders gravierend, da gerade im Jugendalter informelle Begegnungen eine herausragende Bedeutung für die Entwicklung haben. Zudem fällt es den jungen Menschen besonders schwer, die Zeiten des Verzichtes durchzuhalten, da sie ein anderes Zeitempfinden haben.

Schon nach der ersten „gechillten Phase“ der „Corona Ferien“ war bei den jungen Menschen eine Unruhe wahrzunehmen. Viele klagten über Langeweile und Unsicherheit über die aktuellen Regelungen. Zu begreifen, dass die Kinder- und Jugendeinrichtungen Gleis21 und Stellwerk nicht regulär zugänglich waren, man sich nicht gleichzeitig mit mehreren Freunden treffen konnte und diverse Veranstaltungen nicht stattfanden, fiel den jungen Menschen sehr schwer. Immer wieder kamen Nachfragen und der Wunsch nach persönlichen Kontakten, trotz all der Online-Möglichkeiten. Viele waren überfordert und ermüdet vom Homeschooling. Gerade bei Familien, bei denen die Eltern nicht unterstützen konnten, oder bei Familien mit Kindern unterschiedlichen Alters war es sehr schwierig, besonders wenn noch die räumliche Enge und das Fehlen von technischen und medialen Voraussetzungen hinzukamen.

Die fehlende Alltagsstruktur führte bei einigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu einer Planlosigkeit und Lethargie. Auch waren viele in ihrer Zukunftsperspektive verunsichert, insbesondere traf dieses auf junge Menschen in Abschlussklassen oder in Kurzarbeit zu. Das Team setzte alles daran, den Kontakt zu den jungen Menschen und deren Familien aufrechtzuerhalten und weiterhin als wichtige Anlaufstelle und Ansprechpartner vor Ort da zu sein. Auch war es wichtig, den jungen

Menschen ein Stück „Normalität“ zu vermitteln. Dafür wurden vielfältige Wege gewählt. Von Einzelfallberatung, Gruppenangeboten mit Teilnehmerbegrenzungen und Outdooraktionen unter der Berücksichtigung der Hygienemaßnahmen bis hin zu Online-Aktionen war vieles dabei.

Generell stieg das Beratungsaufkommen und alle Mitarbeitenden waren rund um die Uhr per Rufumleitung auf ihrem Diensthandy erreichbar. Sie unterstützten bei schulischen Aufgaben, bei Bewerbungsschreiben, sonstigen allgemeinen Fragen, Sorgen und Nöten. Täglich war jemand im Gleis21 und Stellwerk sowie im Rahmen aufsuchender Arbeit an öffentlichen Plätzen vor Ort, um im Bedarfsfall persönlich ansprechbar zu sein. Auf unterschiedlichen Plattformen wie Instagram, Facebook, Youtube und diversen Videokonferenztools wurde das Team kreativ und lud mit eigenen Videos, Livesendungen, Challenges oder Online-meetings und Seminaren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu unterschiedlichen Aktionen ein. Eine Herausforderung stellte der Kontakt zu den Kindern dar. Da diese kaum über die Online-Angebote erreicht werden konnten, wurden diese von den Mitarbeitenden telefonisch kontaktiert oder postalisch angeschrieben und über die Erreichbarkeit des Teams informiert. Auch erhielten sie allgemeine Informationen, Tipps für Internetlinks und Beschäftigungsideen und wurden gezielt zu den Online-Angeboten eingeladen.

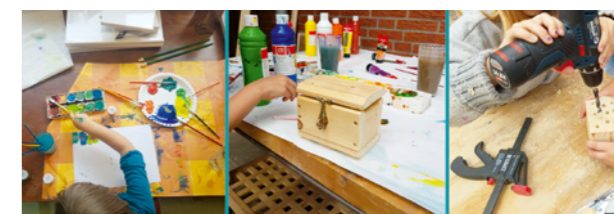
Während der Sommer- und Herbstferien 2020 bot das Team für Kleingruppen Aktionen wie Stand-up-Paddling, Radtouren, Graffiti-kurse, Natur- und Kreativprojekte, Waldtage, Stelzen- und Jonglage-workshops und vieles mehr an. Diese Angebote wurden sehr dankbar angenommen, zumal auch sonst für Familien keine Betreuungsmöglichkeit in den Ferien möglich war. Mal wieder in die praktische Präsenzarbeit einzutauchen, Luft zu holen und ein wenig Normalität zu verspüren, tat sowohl dem Team als auch den jungen Menschen sehr gut.

Gleich zu Beginn der Pandemie wurden von den Ehrenamtlichen des Projektes „Schneiderwerkstatt“ Behelfsmasken hergestellt. Diese wurden sehr stark nachgefragt. So konnten viele Masken verteilt werden, u. a. auch an die Gemeinschaftsunterkunft in Gudow oder an die Freiwillige Feuerwehr in Ratzeburg.

Erfreulich war der sehr gute und kräftespendende Austausch mit den Vernetzungspartnern auf regi-

onaler und überregionaler Ebene zum Umgang mit der aktuellen Situation. Zum Teil wurden auch neue Konzepte und Vorhaben für die Zeit nach Corona entwickelt oder schon geplante Aktionen methodisch an die derzeitige Situation angepasst.

Trotz aller Aktivitäten und Angebote in der Coronazeit freuen sich alle, wenn die Häuser wieder „normal“ geöffnet werden und sie ein Treffpunkt für junge Menschen sind, an dem sie gemeinsam Spaß haben!



Coronakonforme Aktionen in den Sommerferien

Kontakt

Stephanie Petersen
Leitung GLEIS21
Saarlandstr. 2, 23909 Ratzeburg
04541/ 85 72 28 • 0176/ 21 87 97 36
petersengleis21@web.de

Stephanie Petersen
Leitung STELLWERK
Riemannstr. 1, 23909 Ratzeburg
04541/ 89 49 898

www.diakonie-rz.de

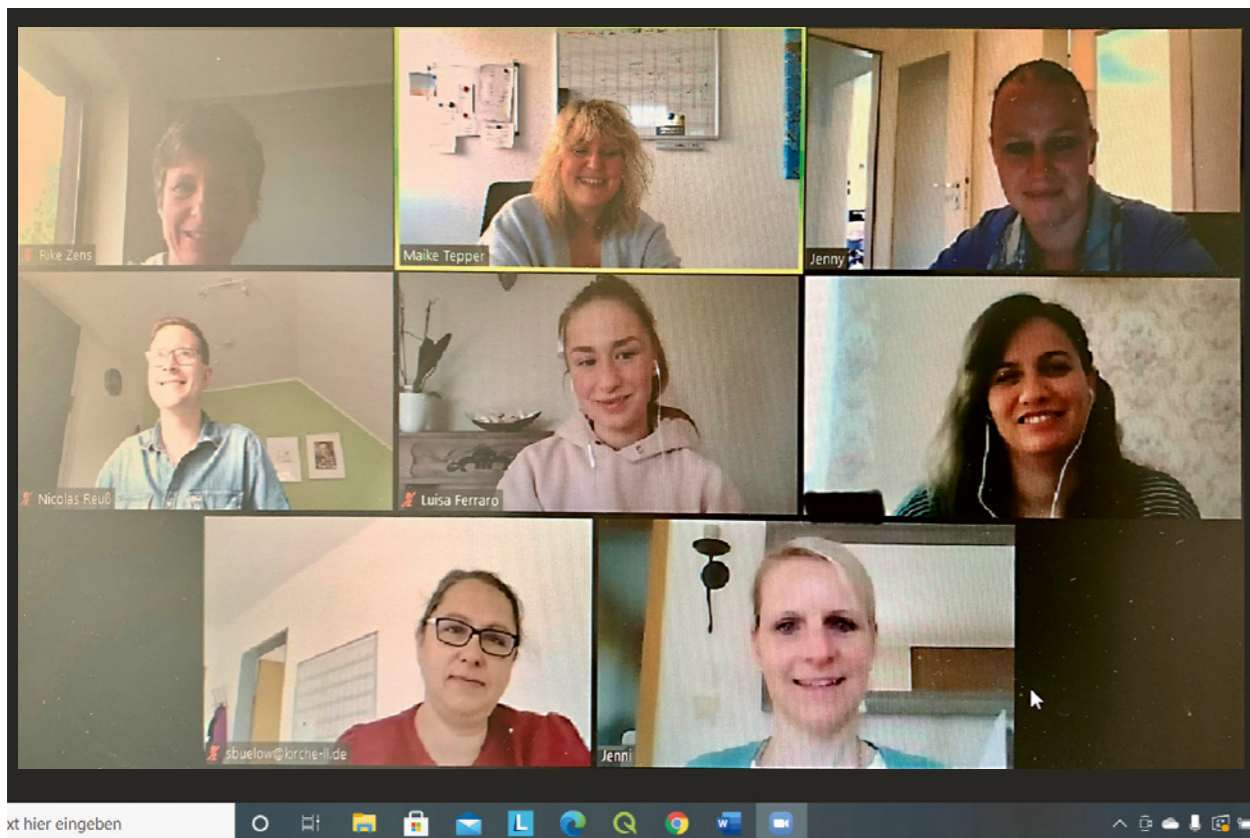


Klick oder scan!



6

FAMILIENFÖRDERNDE ANGEBOTE



Digitale Teamsitzung. V. l. o.: Rike Zens, Maïke Tepper, Jenny Körner, Nicolas Reuß, Luisa Ferraro, Hoda Aloka, Sharon von Bülow, Jenni Hoffmann-Voss

BIS ZUM BEGINN DER COVID-19-PANDEMIE WAR DIE ARBEIT DES FACHBEREICHS DURCH PERSÖNLICHE BEGEGNUNGEN UND GEMEINSAMES, ANALOGES ERLEBEN GEPRÄGT, WAS SICH IM MÄRZ 2020 GRUNDLEGENDE VERÄNDERTE.

Trotzdem erreichten die vielfältigen Angebote und Beratungsmöglichkeiten des Familienzentrums Einzelne, Paare und Familien auch in dieser besonderen Zeit. Dazu gehören u.a. offene Treffs für Familien mit Kindern von 0-3 Jahren, der Alleinerziehende-Treff oder das digitale Portal der Nachbarschaftshilfe. Die Elternprogramme wie das strukturierte Bindungstraining „wir2“ für Alleinerziehende oder das Lern- und Förderprogramm „HIPPY“ für Familien mit Kindern von 3-7 Jahren begleiteten Familien über einen längeren Zeitraum. Mit der Schwangeren- und Schwanger-

schaftskonfliktberatung, der Paar- und Lebensberatung sowie der sozialen Beratung gab es eine wichtige Anlaufstelle für Ratsuchende im Nordkreis.

Dem Team des Fachbereichs war es erfreulicherweise in kürzester Zeit gelungen, auf die neuen Regeln und die veränderte Lebenswelt von vielen Familien zu reagieren. Die Kreativität der neuen Form von Begegnungen erstreckte sich u.a. über: digitale Angebote (Soziale Medien), video- oder telefongestützte Beratungssettings, eine digitale Nachbarschaftsplattform (www.nebenan.de), analoge Begegnungen unter Berücksichtigung der AHA+L-Regeln durch Parkbankgespräche, Fenster- und Türgespräche sowie Spielplatz- oder Gartengespräche.



Osteraktion Familienzentrum mit Luisa Ferraro und Nicolas Reus

Die Projekte „wir2“ und „HIPPY“ konnten allesamt durch diese neu geschaffenen Formate weitergeführt werden. Die HIPPY-Familien, die sich nach zwei Jahren in Richtung Schule veränderten, hatten trotz alledem eine sehr schöne Verabschiedung im Sommer.



Außenaktion Tausch_dich_Schlau_

Allen Hilfesuchenden konnte durchgehend ein Beratungsangebot gemacht werden und die eine oder andere Aktion zu Ostern oder im Herbst zauberte ein Lächeln in die Gesichter vieler Kinder und Erwachsener.



Verabschiedung einer Hippy Familie nach zwei Jahren, Tatewik Isachajan und ihre Tochter Sona Isachajan

Der „Familienzentrumsdonnerstag“ wurde als neue Idee auf Facebook eingerichtet und erreichte mit durchschnittlich 250 Klicks pro Woche die Familien mit den unterschiedlichsten Informationen und Angeboten.

Eine der erfreulichen Rückmeldungen:

„Wie schön, dass ihr in dieser Zeit immer für uns da seid und wart. DANKE!“

Kontakt

Maïke Tepper
Leitung
DIAKONISCHES WERK, FAMILIENZENTRUM
Am Markt 7
23909 Ratzeburg
04541/ 88 93 57
familienzentrum-ratzeburg@kirche-ll.de

www.diakonie-rz.de



Klick oder scan!

INTEGRIERTE BERATUNGSSTELLE



Videokonferenz Teamsitzung (von oben links nach unten rechts: Christoph Koop, Luise Sommer, Michael Padel, Renate Ziegenhals, Maren Klingenberg, Saskia Pedersen, Dr. Ulf Kassebaum)

DAS JAHR 2020 STELLTE MIT BEGINN DER CORONA-PANDEMIE MENSCHEN IN ALLEN LEBENSPHASEN VOR BESONDERE HERAUSFORDERUNGEN;

das zeigte sich und galt auch für die Mitarbeitenden der Integrierten Beratungsstelle in Schwarzenbek und Lauenburg. Die ergriffenen und verordneten Maßnahmen zur Eindämmung der Verbreitung des Virus wurden von Ratsuchenden wie Mitarbeitenden umgesetzt: Von Abstandsgebot, Maskenpflicht und Hygieneauflagen über die Einschränkung der Zahl der Anwesenden in den Räumen bis hin zur Umstellung auf Telefon- und Videoberatung wie zuletzt auch Arbeit aus dem Homeoffice – alle Beteiligten zogen bereitwillig mit.

Genossen einige Familien im ersten Lockdown noch das Mehr an Zeit mit- und füreinander, ergaben sich für andere sofort drängende Probleme und Fragen, die sich in einer vermehrten Anfrage nach Beratung widerspiegeln. Insbesondere werdende und getrenntlebende Eltern sowie deren Kinder suchten Hilfe und Unterstützung. Umgangsregelungen wurden plötzlich in Frage gestellt, finanzielle Sorgen und Nöte wurden zunehmend manifest. Werdende Eltern oder auch Paare mit Trennungsabsichten fanden sich in unterschiedlichster Hinsicht mit einer unsicheren Zukunftsperspektive konfrontiert.



Astrid Moye am Telefon in der Beratungsstelle

Ab Herbst und vor allem im Winterlockdown wurde dann ein enormer Druck spürbar, der auf vielen Familien lastete: Kinder und Jugendliche litten unter eingeschränkten Möglichkeiten für Autonomieentwicklung und für soziale Kontakte zu Gleichaltrigen. Mit steigenden Konflikten nahm die Nachfrage nach Beratung – auch im Kontext von innerfamiliärer Gewalt – zu.

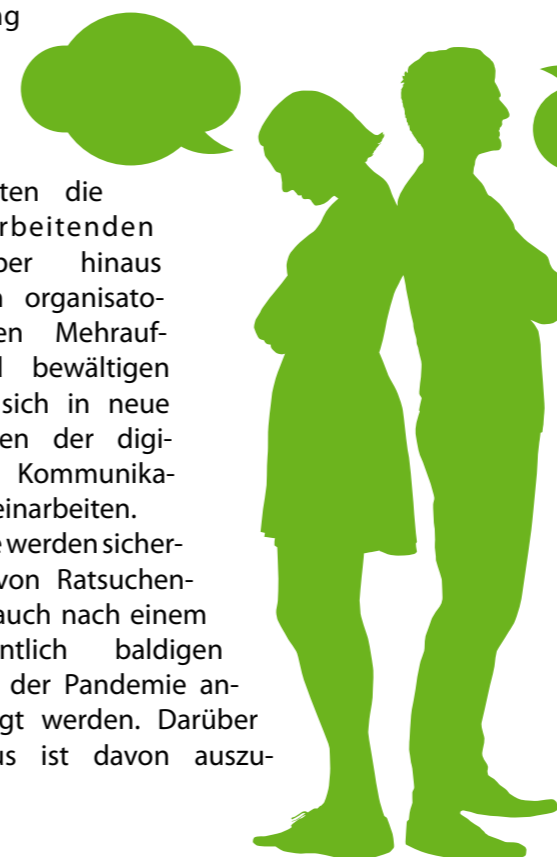
Bei konstanter bis leicht gestiegener Nachfrage nach Familien- und Erziehungsberatung sowie einer starken Zunahme im Bereich der Schwangerenberatung

mussten die Mitarbeitenden darüber hinaus einen organisatorischen Mehraufwand bewältigen und sich in neue Formen der digitalen Kommunikation einarbeiten. Diese werden sicherlich von Ratsuchenden auch nach einem hoffentlich baldigen Ende der Pandemie angefragt werden. Darüber hinaus ist davon auszu-

gehen, dass die Folgen der Pandemie Familien, Paare, Eltern und vor allem Kinder und Jugendliche auf unterschiedlichsten Ebenen, innerpsychisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich, noch über einen nicht absehbaren Zeitraum mit Herausforderungen konfrontieren werden. Dem dadurch ausgelösten Unterstützungsbedarf wird die Integrierte Beratungsstelle durch ihr Angebot an hilfreichen Gesprächen auch zukünftig engagiert begegnen.



Maren Klingenberg bei Telefonberatung



Kontaktdaten

Leitung Dr. Ulf Kassebaum
SCHWARZENBEK

Ernst-Barlach-Platz 9, 21493 Schwarzenbek
04151/ 51 65

Zeiten bester Erreichbarkeit
Mo | Di | Do 9 bis 12 Uhr
Mo | Di | Mi | Do 13.30 bis 15.30 Uhr

LAUENBURG
Hohler Weg 2, 21481 Lauenburg/Elbe
04153/ 52 415

www.diakonie-rz.de



Klick oder scan!

TOM – TREFFPUNKT AM MOORRING IN LAUENBURG/ELBE



Team ToM: Sabine Vogel, Gabi Schlancke, Katharina Bunzel

Eine akute Hilfestellung ohne Termin kann eine Situation bereits kurzfristig dahingehend mildern, dass etwas entspannter an Lösungsmöglichkeiten gearbeitet werden kann. Wissenschaftlich erwiesen ist: Wer wenig Geld hat, kann sich oft den Luxus des Abstandes, des Homeoffice, des Autos statt des öffentlichen Nahverkehrs, der Feier im eigenen Garten nicht leisten. Auch wird die Gesundheitsvorsorge schwieriger. Man kauft sich nicht so häufig eine neue Maske, wohnt mit vielen Menschen auf engem Raum und geht, so es einen Job gibt, zur Arbeit, obwohl man erkältet ist.

Unser tägliches Ziel ist es, nahe am Menschen zu sein, was im Rahmen von Gemeinwesenarbeit ein Grundsatz unserer sozialen Arbeit hier vor Ort ist. Homeoffice stellt daher keine effiziente Möglichkeit dar.

Angespornt durch die Einschränkungen können wir mit Kreativität, Lust und Optimismus Lösungen finden, um während der erschwerten Kontaktzeit und des Lockdowns für einzelne Ratsuchende präsent und ansprechbar zu sein: „Ab nach draußen!“ wurde zur Devise. Alle Angebote fanden bei gutem Wetter im Freien statt.



Soziale Beratung am Fester

Wir müssen da sein, wo die Sorgen sind.

ANGESAMMELTE, UNVERSTÄNDLICHE BEHÖRDENPOST, KINDER IM HOME- SCHOOLING UND WOMÖGLICH DER VERLUST EINES HALBWEGS EXISTENZSICHERNDEN JOBS EINES FAMILIENMITGLIEDES:

Diese oder ähnliche Themen stellen in der Zeit der Corona-Pandemie viele Menschen vor große Herausforderungen. Kommt noch ein eingeschränktes Sprachniveau oder eine fehlende technische Ausstattung in der oft viel zu engen Wohnung hinzu, kann es zuhause schon mal brisant werden.

„An diesen Stellen muss unterstützt werden, wo es nur geht“, sind wir uns als Team im offenen Nachbarschaftstreff ToM einig.

Die Corona-Pandemie verschärft besonders in bereits belasteten Familien die aktuelle Lebenssituation. Ob es um Anträge für das Jobcenter, die Wohngeldstelle, die Familienkasse oder um Einsamkeitsgefühle im Lockdown geht. „Neu-Normal“ ist noch nicht für alle normal, denn fast jede Alltagshandlung ist komplizierter geworden.

Soziale Beratung, Einzelfallhilfe, vorwiegend am Kippfenster, Service-Büro mit Faxen, Kopieren und Telefonieren, Kaffee-Klönnschnack zur „Kontaktpflege“ im gesamten Gelände, Hausaufgaben- und Bewerbungshilfe draußen oder im Computer-Zimmer, „Sachenkarre“ und Kleiderständer mit Spenden vor der Tür, Aktion „Kiste für Kinder“, Spiele zum Ausleihen.

Das Angebot einer Telefonberatungszeit (Erreichbarkeitszeit) traf eher nicht auf Resonanz. Wir vermuten, dass die Hemmschwelle, am Telefon eine Belastung oder Notsituation zu schildern, zu hoch ist. Erfahrungsgemäß benötigt ein (Krisen-) Gespräch einen Vorlauf in Form einer etwas entspannteren und persönlicheren Atmosphäre wie die Tasse Kaffee als Einstieg und niedrigschwelliger Zugang, der Mut und Vertrauen schafft.



Wie gut, dass es ein Außengelände gibt



Hausaufgabenhilfe Schülerin Leonie Meinhart, Katharina Bunzel

Die Corona-Zeit wird uns allen nachhaltig in Erinnerung bleiben. Liebgewonnene Gewohnheiten mit direktem Kontakt sind derzeit tabu, vorher ungeahnte Einschränkungen in allen Bereichen des Lebens begleiten unseren Alltag. Nicht wenige von uns sind an ihre Grenzen geraten und in Sorge um ihre nächsten Angehörigen, Freunde oder sich selbst.

Trotz aller Vorteile der Technisierung und Digitalisierung müssen wir, speziell für unsere (Stadtteil-)Arbeit, „analog sein und bleiben“. Als niedrigschwelliger Treffpunkt möchten wir weit offen, physisch sichtbar, berührbar und ansprechbar sein und hoffen, dass dieses, bei aller gebotenen Vorsicht, bald wieder möglich sein wird.



Kontakt

Sabine Vogel
Leitung TREFFPUNKT ToM
Mooring 19c Lauenburg
04153/ 55 98 50 oder

www.diakonie-rz.de



Klick oder scan!

Der Leitungskreis



Leitungskreis von links oben: Stephanie Petersen, Maike Tepper, Diana Bauder, Juliane Müller, Heiko Steiner, Dr. Ulf Kassebaum, Christina Imholte, Sabine Vogel

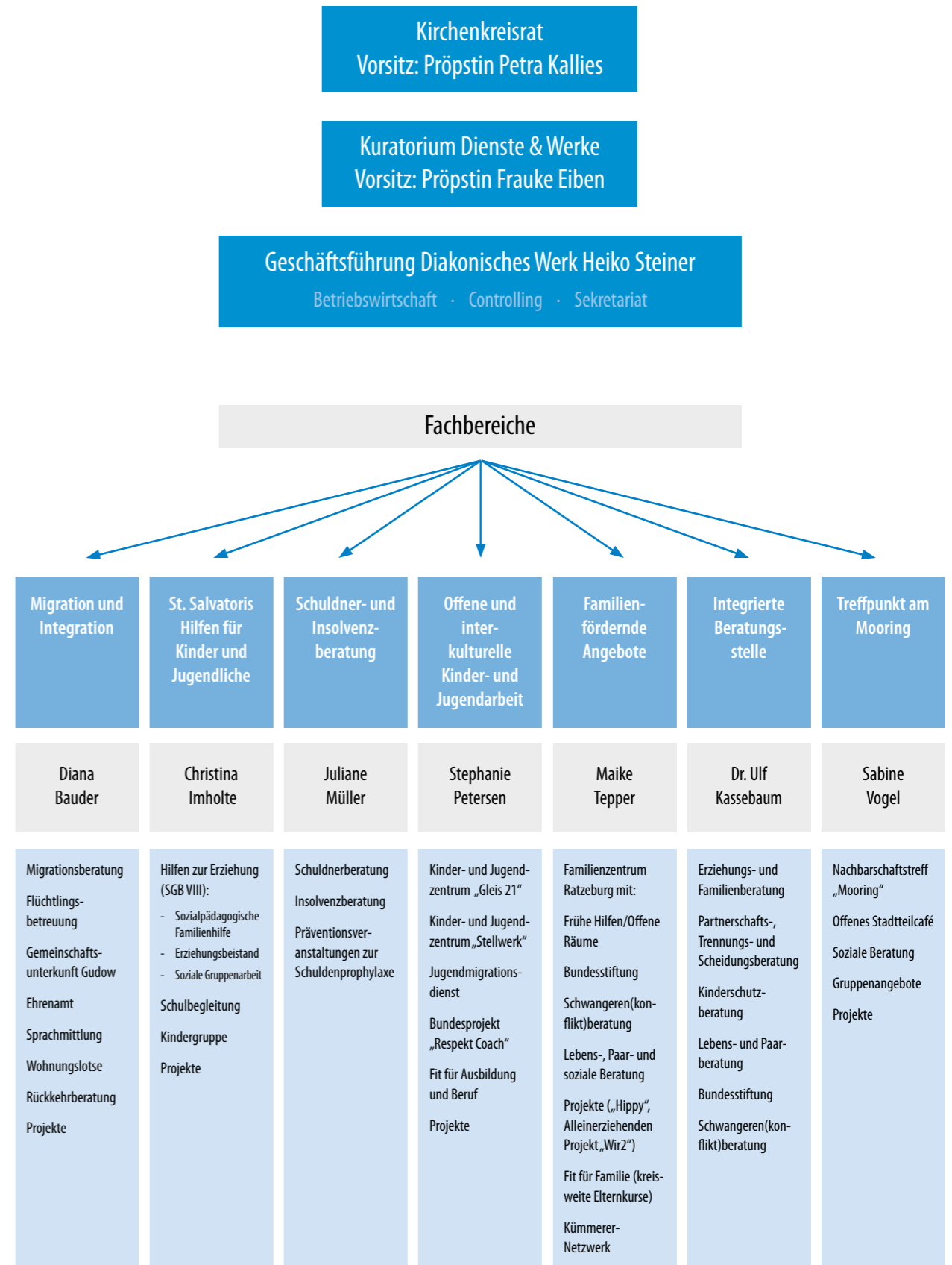
Der Leitungskreis ist ein Gremium innerhalb des Diakonischen Werkes mit einem besonderen Aufgaben- und Verantwortungsbereich. Mitglieder des Leitungskreises sind die Leitungen der 7 Fachbereiche (vgl. Organigramm): Frau Bauder, Frau Müller, Frau Petersen, Frau Vogel, Frau Imholte, Frau Tepper, Herr Dr. Kassebaum sowie Herr Steiner als Geschäftsführer. Frau Pröpstin Eiben nimmt themenbezogen sowie in festgelegten Abständen an dem Leitungskreis teil.

Das Gremium trifft sich regelmäßig unter Leitung des Geschäftsführers in der Geschäftsstelle in Ratzeburg (Petri Forum), in den diakonischen Einrichtungen vor Ort oder digital im Rahmen von Videokonferenzen. Dieses gewährleistet den kontinuierlichen Informationsaustausch über den aktuellen Stand und die Entwicklungen in den einzelnen Aufgabenfeldern und Einrichtungen. Damit wird erreicht, dass über den speziellen Aufgabenbereich hinaus der Gesamtauftrag des Diakonischen Werkes in den Blick genommen wird.

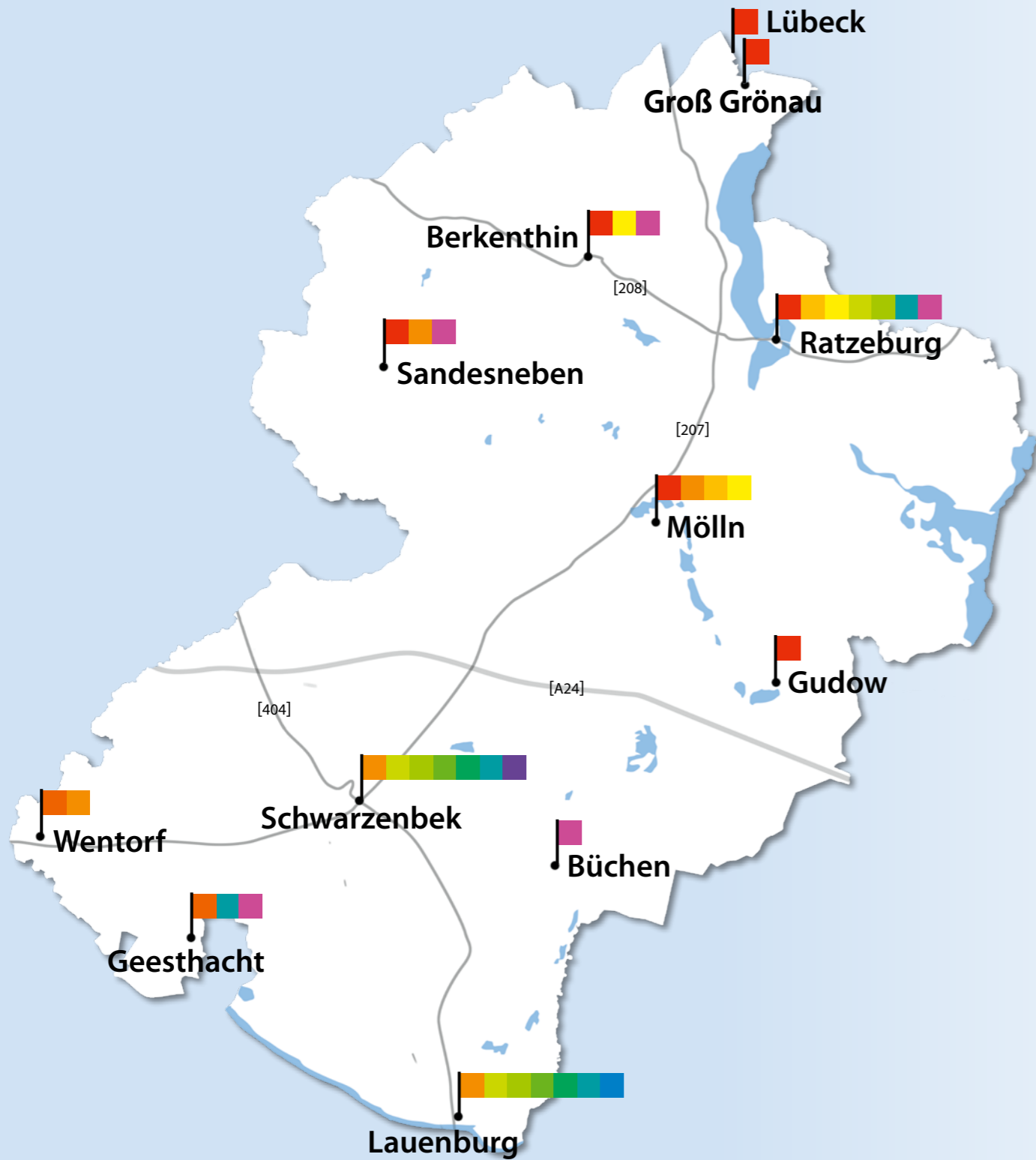
Dem Leitungskreis kommt die Aufgabe zu, an der strategischen Ausrichtung und ständigen Reflexion der Zielsetzungen diakonischer Arbeit mitzuwirken. Hohes Engagement, Verbindlichkeit, eine konstruktive, vertrauensvolle, ergebnisorientierte Kommunikationskultur sowie die ausgeprägte Bereitschaft, über den „Tellerrand“ der eigenen Einrichtung zu schauen und den eigenen Fachbereich als Teil des Ganzen zu verstehen und zu gestalten, zeichnen dieses bewährte Gremium aus. Es verhindert die „Atomisierung“ diakonischer Arbeit in isolierte Einzelbausteine und gewährleistet demgegenüber, die einzelnen Aufgabenfelder im Gesamtzusammenhang des diakonischen Auftrages zu sehen, zu verknüpfen und weiterzuentwickeln.

Zentrale Bedeutung hatte im zurückliegenden Jahr die zeitnahe und bedarfsbezogene Organisation und Ausrichtung unserer Einrichtungen angesichts der krisenhaften Pandemieentwicklung: Wie können wir trotz Corona präsent – bei den Menschen – bleiben?

Aufbau des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg



Übersicht über die Einrichtungen und Angebote im Herzogtum Lauenburg



vorhandene Einrichtungen und Angebote
– Stand Januar 2021 –

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis? Klick!](#)

EINRICHTUNG/ANGEBOT	ORT	HINWEISE
Geschäftsstelle Diakonisches Werk Herzogtum Lauenburg	Ratzeburg	
MIGRATIONSBERATUNG	Ratzeburg, Mölln	
RÜCKKEHRBERATUNG	Ratzeburg, Lübeck	
GEMEINSCHAFTSUNTERKUNFT	Gudow	
EHRENAMTLICHE FLÜCHTLINGSHILFE	Ratzeburg	Sitz, Zuständigkeit Nordkreis
SPRACHMITTLER*INNEN	Ratzeburg	Sitz, Zuständigkeit Nordkreis
	Amt Sandesneben, Amt Groß Grönau, Amt Mölln/ Breitenfelde, Amt Berkenthin	Außensprechstunden
WOHNUNGSLOTSE	Ratzeburg	Sitz, Zuständigkeit Nordkreis
FLÜCHTLINGSBETREUUNG	Ratzeburg	
ST. SALVATORIS – Sozialpädagogische Hilfen für Kinder, Jugendliche und ihre Familien	Geesthacht	Sitz in Geesthacht, Zuständigkeit Südkreis
SCHULBEGLEITUNG	Geesthacht	Sitz in Geesthacht, Zuständigkeit Südkreis
SCHULDNER- UND INSOLVENZBERATUNG	Mölln, Lauenburg, Geesthacht	
	Außenstellen: Schwarzenbek, Wentorf, Sandesneben	
„OFFENE UND INTERKULTURELLE KINDER UND JUGENDARBEIT – GLEIS 21 UND STELLWERK“	Ratzeburg	
JUGENDMIGRATIONSDIENST	Ratzeburg	Sitz in Ratzeburg, kreisweite Zuständigkeit
INTEGRATIONSPROJEKT „Fit für Ausbildung und Beruf“	Mölln	
JUGENDMIGRATIONSDIENST AN SCHULEN „RESPEKT COACH“ (Bundesprojekt)	Ratzeburg, Mölln	
FAMILIENZENTRUM	Ratzeburg	
	- Hippy-Lernförderprogramm	Angebot des Familienzentrums
	- Alleinerziehendenprojekt „Wir2“	Angebot des Familienzentrums
ALLGEMEINE SOZIALE BERATUNG	Ratzeburg, Lauenburg	
LEBENS- UND PAARBERATUNG	Ratzeburg, Schwarzenbek	
SCHWANGEREN- UND SCHWANGERSCHAFTSKONFLIKTBERATUNG	Ratzeburg, Schwarzenbek, Lauenburg	mit Bundesstiftung Mutter und Kind
ERZIEHUNGS- UND FAMILIENBERATUNG	Schwarzenbek, Lauenburg	
KINDERSCHUTZBERATUNG	Schwarzenbek, Lauenburg	
FIT FÜR FAMILIE	Ratzeburg, Schwarzenbek, Lauenburg, Geesthacht	kreisweit
NACHBARSCHAFTSTREFF „TOM“	Lauenburg	
KÜMMERER-NETZWERK zur ehrenamtlichen Unterstützung von Senior*innen	Schwarzenbek	
OFFENE RÄUME	Berkenthin, Büchen, Ratzeburg, Sandesneben	



Diakonisches Werk Herzogtum Lauenburg

Heiko Steiner, Geschäftsführer
Petri-Forum · Am Markt 7
23909 Ratzeburg

Tel 04541/ 88 93 50

Fax 04541/ 88 93 59

E-Mail diakonie@kirche-ll.de

www.diakonie-rz.de

Klimaneutrale Produktion

Klimaschutzprojekt:

Waldschutz,

Madre de Dios, Peru

www.onlineprinters.de